

Laibacher Zeitung.

N^o. 5.

Donnerstag am 11. Jänner

1849.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal: Dinstag, Donnerstag und Samstag, und kostet sammt dem „Jahrbuch“ im Comptoir jährlich 9 fl., halb jährlich 4 fl. 30 kr.; für die Zustellung ins Haus jährlich 40 kr. mehr zu entrichten. Durch die k. k. Post unter Couvert mit gedruckter Adresse portofrei ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. 60 kr. — Invertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Enthaltung 3 kr., für eine zweimalige 4 kr., für eine dreimalige 5 kr. 60 kr. Invertate bis 12 Zeilen: fl. für 3 Mal.

Herzogthum Krain.

Laibach, am 9. Jänner. Aus Marburg erhielten wir von unserm Correspondenten einen vom 7. Jänner datirten Bericht, der folgendermaßen lautet:

Der Regierungs-Antritt Seiner Majestät, unsers jugendlichen Kaisers **Franz Joseph I.**, versammelte am 26. December einen großen Theil unserer Bevölkerung zur erhebenden Feier eines Hochamtes in der hiesigen Stadtpfarrkirche. Keine Etiquette, kein Edict hatte die Dicastrien aufgeboten, welche sich um 10 Uhr in glänzender Amtsgalla, wie es für den höchsten Festtag religiös-nationeller Feier sich geziemt, in den geweihten Hallen einfanden. Strenge wacht an solchen Tagen das treue richtige Gefühl unserer Bevölkerung über jeden auch nur scheinbaren Separatismus. Eine Division der Nationalgarde war mit klingendem Spiele auf dem Kirchplatze ausgezogen und gab mit gewohnter Präcision die herkömmlichen Salven bei den Haupttheilen der heiligen Handlung, die unsere Gebete um Segen für das neue Oberhaupt der Völker Oesterreichs, unsere Gebete um Segen für **Ferdinand** den Guten gegen Himmel trug. Es war eine würdige Familienfeier, ein Bild der Eintracht und des Verständnisses, wie es nur Oesterreich bieten kann. Die Nationalgarde defilirte hierauf in musterhafter Haltung vor unserm herzlich geliebten neuen Kreishauptmann, Subernialrath **Edler**, und den Autoritäten der Stadt.

Sonntag den 31. Dec. fand in Gegenwart des Obercommandanten der steirischen Nationalgarden, Hrn. General von **Pirker**, im Rathhause die Wahl des Commandanten unserer Garde statt, da Freiherr von **Rast** diese jüngst auf ihn gefallene Würde aus Rücksicht seiner leidenden Gesundheit zurücklegte.

Auch hier zeigte sich der Sieg der Eintracht und die Würdigung des Besten, indem 300 Stimmen, wie durch Acclamation, den als Mensch, Bürger und Officier gleich geachteten, hier in Pension lebenden Herrn Hauptmann **Bitterl** von **Tessenberg**, von Großherzog Baden Infanterie, einen geborenen Steiermärker, zum Commandanten bestimmten.

Die neue Hauptwache im Rathhause, dem Zwecke wie den Anforderungen der Bequemlichkeit und des Geschmacks entsprechend, wurde bereits die vorige Woche von der Nationalgarde bezogen. Zu den nicht unwichtigen statistischen Notizen von Marburg möge die Bemerkung dienen, daß vom 1. Jänner bis letzten December 1848 in Marburg 58.333 Mann Militär mit 11.210 Pferden einquartiert und verpflegt wurden — ohne den Transenen im Transport-sammelhause; mehr als die zweifache Anzahl aber kam auf der Bahn theils von hier über **Silli** — theils auf der **Klagenfurter** — theils auf der **croatischen** Straße durch Marburg, so daß wir gering die Militärbewegung, die im eben verfloßenen Jahre durch und über Marburg statt gefunden, auf 150.000 Mann annehmen. Officiere allein wurden 760 in diesem Jahre in Marburg einquartiert. P...

Laibach, am 9. Jänner. Der Reichstags-Abgeordnete, Herr **Ambröž**, hat mittelst Schreibens **ddo. Kremsier** am 6. Jän. d. J., folgende Nach-

richt zur Beruhigung des Landvolkes in Krain an die Redaction eingesendet:

Der Reichstags-Deputirte des Wahlbezirkes von **Gortschee**, **Pölland** und **Reisnitz** in Krain, **Doctor Moriz Kluck**, hat sogleich nach Zusammensetzung des neuen Ministeriums unter Beitritt mehrerer Reichstags-Deputirten aus Landbezirken verschiedener Provinzen, bei dem Herrn Minister des Innern **Audienz** genommen und demselben Folgendes mündlich vorgetragen:

Das Ministerium wolle alle ihm möglichen, gesetzlichen Mittel anwenden, damit das allerhöchste Patent vom 7. September 1848 über die Aufhebung der **Urbarial-Gebühren** und **Behente** in allen seinen Theilen schnell ausgeführt werde, und der Landmann diese ihm hochwichtige Angelegenheit baldigst als ganz abgethan und beendet ansehen könne.

Hiebei wolle das Ministerium von den Gesichtspuncten ausgehen, daß

1. jener Theil an der Entschädigung, welchen der ehemalige Unterthan für solche obrigkeitliche Bezüge seinerseits zu entrichten hätte, für welche überhaupt eine Entschädigung geleistet werden soll, für keinen Fall mehr als ein Dritteltheil des Werthes seiner bisherigen Leistungen betrage, wobei es sich von selbst versteht, daß nur für solche obrigkeitliche Bezüge eine Entschädigung zu geben wäre, die bisher als wirklich rechtmäßige anzuerkennen waren.

2. Daß dieser auf den gewesenen Unterthan entfallende Antheil an der Entschädigungsleistung mit höchstens einem Dritteltheile des Werthes, wenn der gewesene Unterthan es nicht selbst vorzieht, ihn auf ein Mal zu entrichten — nicht auf ein Mal, sondern in jährlichen Raten entrichtet werden soll, und zwar nicht an die bisherige Grundobrigkeit, sondern an den Staat (allenfalls mit der Grundsteuerabfuhr), daß also eigentlich der Staat die Entschädigung der bisherigen Grundobrigkeiten übernehme, damit der ehemalige Unterthan in dieser Sache außer aller Berührung mit seiner ehemaligen Obrigkeit käme, und gegen solche allsogleich frei von all und jeder Verbindlichkeit sey.

3. Die Ablösung der **Beholzungs-Servitut**-Rechte der bisherigen Unterthanen und sonstigen Eingeforsteten in den obrigkeitlichen Waldungen hätte möglichst nach dem Grundsatz zu geschehen, daß den Gemeinden, als solchen, entsprechende Theile obrigkeitlicher Waldungen als ein Gemeinde-Eigenthum abgetreten würden, wobei jedoch über die Größe und Lage derselben auch die Einwilligung, der zur Beholzung berechtigten, ehemaligen Unterthanen und Eingeforsteten, oder der von denselben zu dieser Ausmittelung zu benennenden Gewaltträger erforderlich seyn soll.

Bis die Gemeinden in den wirklichen Besitz dieses Waldeigenthumes kommen, soll jedoch keine wie immer geartete Veränderung in der bisherigen Holzungsberechtigung der bisherigen Unterthanen und Eingeforsteten eintreten dürfen, und eben so wenig bei Ausübung ihrer Weidrechte, weil es sonst dem Landmanne rein unmöglich wäre, seinen Wirtschaftsbestand aufrecht zu halten.

4. Die im Patente vom 7. September 1848, Absatz 9, zugesicherte Trennung der politischen und der Gerichtsbehörde von der bisherigen Grundobrig-

keit wäre durch Aufstellung landesfürstlicher Behörden ohne allen Verzug auszuführen.

Endlich 5. Wolle das Ministerium auch zur möglichsten Verbesserung des Schicksales der sogenannten **Häusler** eine angemessene gesetzliche Vorsorge im constitutionellen Wege veranlassen, um denselben insbesondere die Erwerbung von Grund und Boden als Eigenthum zu erleichtern.

Auf diesen Vortrag hat der Herr Minister des Innern die Erschienenen auf das Bestimmteste versichert, daß sich das Ministerium auf das Thätigste und Sorgsamste angelegen seyn lassen wird, auf die allerbaldigste gänzliche Regelung der **Unterthans-Angelegenheiten** hinzuwirken. Er erklärte, daß das Ministerium die Sache alsbald selbst in die Hand nehmen, und einen Vorschlag hierüber ohne Verzug an die Kammer bringen werde. Die Besprechung dauerte über eine Stunde. Der Herr Minister stimmte in den wesentlichsten Puncten den ihm vorgetragenen Ansichten bei, drückte die größte Bereitwilligkeit aus, die ihm über diesen Gegenstand zukommenden Vorstellungen zu würdigen, und erweckte bei den Anwesenden die lebhafteste Ueberzeugung, daß die Interessen der ehemaligen Unterthanen an dem neuen Ministerium den wärmsten Beschützer finden werden.

W i e n.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliefung vom 30. December v. J. den galizischen Subernialrath, **Joseph Dettl**, zum Ministerialrathe bei dem Ministerium des Innern allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben den Hofrath bei der ob der ennsischen Landesregierung, **Gustav Grafen Chorinsky**, zum Chef der nieder-österreichischen Landesregierung allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliefung vom 30. November v. J. die vom Minister des Innern verfügte Uebertragung der Leitung des kistenländischen Suberniums in **Lieft**, nach Auberufung des Gouverneurs **Altgrafen Salm** an das allerhöchste Hoflager, an den k. k. Feldmarschall-Lieutenant, **Grafen v. Gyulai**, zu genehmigen und gleichzeitig den, demselben zur Behandlung der Subernialgeschäfte beigegebenen **Kreishauptmann zu Bruck** an der **Mur**, **Friedrich Grafen v. Herberstein**, zum wirklichen Hofrathe mit dem systemmäßigen Gehalte zu ernennen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliefung vom 20. v. M. den Sections-Chef im Ministerium des Innern, **Hofkanzler Freiherrn v. Weingarten**, auf sein Ansuchen unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner langen und treuen Dienstleistung in den Ruhestand zu versetzen geruhet.

Wien, 2. Jänner. Wir entnehmen dem „Lloyd“ den Auszug eines Ministerial-Circulars, wonach den betreffenden politischen Behörden aufgetragen wird, in Reisepässen nur die Personalbeschreibung des Inhabers zu geben, seines Religionsbekenntnisses aber keine Erwähnung zu thun und halten in Uebereinstimmung mit der geachteten Redaction des gedachten Journals diese Verordnung auch als bezeichnend für die Stellung, welche das Ministerium in Bezug auf den S.

16 der Grundrechte einnehmen wird. Zugleich berichtet man die Abstellung des den Staatsbeamten früher vorgezeichneten Reverses, keiner geheimen Gesellschaft anzugehören. — Die k. k. Central-Untersuchungs-Commission hat unterm 31. v. Mts. eine Kundmachung erlassen, wonach mit Hinblick auf das durch fremde Emissäre erwachsene Unheil, den Fremden, sowohl Aus- als Inländern, welche sich nicht vollkommen über ihre gesellschaftliche und politische Haltung und die Nothwendigkeit ihres Aufenthaltes hier selbst auszuweisen vermögen, strengstens anbefohlen wird, sich von Wien zu entfernen.

Der „Oesterreichische Soldatenfreund“ meldet, daß zur Thaterhebung und Festsetzung der künftigen Stellung jener k. k. Officiere, welche die Partei der Kossuth'schen ergriffen hatten oder ergreifen mußten und sich nun freiwillig oder gezwungen stellen, zehn Untersuchungskommissionen zusammengesetzt und in Thätigkeit sind.

Ferner, daß der Feldmarschall Graf v. Radetzky zum „Herzog von Custozza“ erhoben werden soll, und daß Oberst v. Kis des 2. Husarenregiments, Befehlshaber der magyarischen Insurgenten im Banat, seine Stelle niedergelegt und sich aus Ungarn über Krakau geflüchtet hat.

Demselben Blatte wird aus Treviso geschrieben, daß die Lagunen heuer seit einigen vierzig Jahren wieder zugefroren sind, und daß die Eisdecke Geschütze vom schwersten Caliber ertragen kann. Alle Anstalten sind zum Sturm auf die Inselstadt vorbereitet, und so dürften die k. k. Truppen demnächst ihren Einzug in Venedig halten. In den Cantonements von Mestre und Umgebung sind bedeutende Erkrankungen unter der Mannschaft eingetreten.

Anton Pokorny, von Lutein in Mähren gebürtig, 46 Jahre alt, katholisch, ledig, vormals k. k. Lieutenant, ohne Beibehalt des Militär-Charakters ausgetreten, und in den letzten Jahren als Diurnist beim Rechnungs-Departement des Catasters verwendet, ist bei erhobenem Thatbestande durch sein eigenes Geständniß und auch durch Zeugenaussagen überwiesen, von der Nationalgarde, bei welcher er Feldwebelsdienste leistete, und sich zur Abriechung unererzicirter Garden befaßte, in das Mobil-Corps des sogenannten Obersten Butschel eingetreten zu seyn und als Hauptmann einer von ihm selbst angeworbenen Compagnie in den letzten vier Tagen des Octobers gegen die k. k. Truppen theils in der Jägerzeile und Stadtgutgasse, theils auch an einigen Punkten in der Stadt, wohin er sich, aus der Leopoldstadt vertrieben, zurückzog, commandirt zu haben.

Er ist daher wegen Theilnahme am Aufruhr von dem über ihn abgehaltenen Kriegsrechte nach den bestehenden Civil-Strafgesetzen zu fünfjährigem schweren Kerker verurtheilt, und dieses Erkenntniß heute auch kundgemacht worden.

Wien den 5. Jänner 1849.

Von der k. k. Central-Untersuchungs-Commission.

Kundmachung.

Nach einer im Wege des Präsidiums des k. k. n. ö. General-Commandos an das n. ö. Regierungs-Präsidium eingelangten Anzeige, und aus den hierüber von der aufgestellten Sanitäts-Commission gepflogenen Erhebungen ist man zur Kenntniß gelangt, daß im hiesigen Garnisons-Spitale in der Alservorstadt unter den bereits seit längerer Zeit chronischer Leiden wegen im Krankenstande befindlichen Soldaten und Reconvalescenten der seröse Brechdurchfall unter mehr oder weniger entwickelten Formen der Cholera zum Ausbruche gekommen, und daß daran vom 29. Dec. 1848 bis zum 5. Jänner d. J. im Ganzen 29 Individuen, wovon 15 gestorben sind, befallen worden seyen, während zu gleicher Zeit in sämtlichen Civil-Spitälern und stadhauptmannschaftlichen Bezirken Wiens keine einzige Erkrankung dieser Art vorgekommen ist, und auch weder der Krankenstand im Allgemeinen sich merklich vergrößert, noch der allgemein herrschende Krankheits-Genius eine Bedenken erregende Veränderung bisher erlitten hat.

Bestehender Umstand gibt der beruhigenden Hoffnung Raum, daß obige Erkrankungsfälle sporadischer Natur auf sich beschränkt bleiben und keine weitere epidemische Verbreitung nach sich ziehen dürften.

Hievon wird das Publikum, um etwaigen irigen Gerüchten vorzubeugen, und um dasselbe vor ungegründeter Angst und Besorgniß zu bewahren, mit dem Beisatze in Kenntniß gesetzt, daß die in Gemäßheit des Ministerial-Erlasses vom 30. August 1848, B. 1029, kundgemacht mit Landes-Berordnung vom 11. Sept., B. 43064, aufgestellte Sanitäts-Commission fortan die strengste Aufmerksamkeit auf alle Ereignisse der etwaigen Weiterverbreitung dieser Krankheitsform richten und die factischen Ergebnisse wahrheitsgetreu veröffentlichen werde; zu welchem Ende auch alle Localbehörden, Spitals-Directionen, Spitals-Vorsteher und Vorsteherinnen, die öffentlich angestellten und Privatärzte, denen die Ueberwachung des öffentlichen Gesundheitsstandes zur Pflicht gemacht ist, ihre Anzeigen und Eingaben an die bereits constituirte Sanitäts-Commission zu leiten und bei dem nied. österr. Regierungs-Einreichungs-Protocolle in der Herrengasse Nr. 29 zu überreichen haben.

Wien, am 6. Jänner 1849.

Von der Sanitäts-Commission.

Die „Abendbeilage zur Wiener Btg.“ vom 8. Jänner meldet: Endlich sind nach Wiedereröffnung der Postroute zwischen hier und Pesth directe Berichte bis 6. d. Abends von dort hier eingelaufen. Sie bestätigen die bereits mitgetheilten Nachrichten über die Flucht Kossuth's und seines Anhanges nach Debresin. Er hat außer der Krone des heiligen Stephan und den Reichs-Insignien auch sein Lieblings-Instrument, nämlich die Banknotenpresse, womit er bisher den Krieg zu führen und das arme Landvolk zu beruhigen verstand, mitgenommen. Der Landesverteidigungs-Ausschuß und die, welche die ungarische Krone für erledigt erklärt hatten, haben sich an ihren Herrn und Meister angeschlossen. Nach der Zurückkunft der zum Marschall Fürsten Windischgrätz geschickten Deputation mit dem Grafen Ludwig Batthyani an der Spitze, zog die magyarische Armee in der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. ganz in der Stille, ohne einen Schuß zu thun, auf der Straße gegen Debresin ab. Sie war höchstens noch 10—12000 Mann stark. Am Freitag rückte hierauf der Marschall in Pesth ein. Der ritterliche Banus Jellačić führte die ersten Colonnen an und disilrte vor dem Fürsten, welcher noch den nämlichen Abend seinen Sohn mit den Schlüsseln der Schwesterstädte nach Olmütz zu Sr. Majestät dem Kaiser sandte. Die Einwohner empfingen die kaiserlichen Truppen als Befreier und der Banus wurde auf seinem Zug mit freudigen „Ejens“ begrüßt.

Die „Öst. Deutsche Post“ vom 9. Jänner meldet aus Wien vom 8. d. M.: So eben geht uns folgendes höchst wichtige Schreiben zu:

Kremsier, 7. Jänner. — Der constituirende Reichstag steht, wenn nicht alle Zeichen trügen, am Vorabend seines Falles. Die ministerielle Erklärung vom 4. Jänner hat eine größere Aufregung hervorgerufen, als man vielleicht in Olmütz erwartete. Das Parlament wird morgen ein Misstrauensvotum gegen das Cabinet zur Debatte und Abstimmung zu bringen suchen. Im Wesentlichen lautet diese parlamentarische Kriegserklärung dahin: „Die Kammer protestirt gegen die ministerielle Erklärung vom 4. Jänner, weil diese Erklärung einen unangemessenen und mit den kaiserlichen Manifesten vom 16. Mai und 6. Juni, worin der Kammer ihre freie Willensäußerung garantiert wird, unvereinbaren Einfluß auf den verfassunggebenden Reichstag zu üben sucht.“ — Die Initiative dieses Schrittes ergriff die Rechte, deren Mitglieder das Misstrauensvotum bereits mit zahlreichen Unterschriften bedeckt haben; Mitunterzeichner ist Strobach, erster Unterzeichner war Dr. Pinkas. Zum Beitritt durch eine Deputation eingeladen, erklärte sich die Linke durch die Herren Fischhof und Prato bereit dazu. Wenn es bis

zur Abstimmung über das Misstrauensvotum kommt, so läßt sich auf eine ausreichende Majorität dafür rechnen, da die Linke es mit 70, die Rechte mit 100 Stimmen unterstützt, und auch der Beitritt des linken Centrums zu erwarten steht. Strobach, als Mitunterzeichner des Misstrauensvotums, wird bei der verhängnißvollen morgigen Sitzung nicht präsidiren, sondern die Klingel dem Vicepräsidenten, Herrn Doblhoff, überlassen. — Was den §. 1. der Grundrechte betrifft, so soll die Entscheidung über denselben bis zur Discussion über die Staatsgewalten vertagt werden, — vorausgesetzt nämlich, daß diese Entscheidung noch beim Reichstage stehen wird.

Wien, 8. Jänner. Dem ersten Courier, der gestern die kurzgefaßte Nachricht von der Besetzung Pesth's brachte, folgte Mittags um 2 Uhr ein zweiter mit näheren Details, und wir sehen stündlich dem Erscheinen eines neuen Bulletins entgegen. Aus Privatbriefen entnehmen wir vorläufig folgende Einzelheiten. Dsen wurde, nachdem es die weiße Fahne ausgesteckt, am 5. Frühmorgens vom 2. Armeecorps besetzt. Ein Courier wurde sogleich in das Hauptquartier abgesendet und dieses setzte sich sogleich in Bewegung und zog gegen Mittag in Dsen ein. Nun marschirte Cavallerie, Infanterie und Geschütz über die neue Brücke (die diesmal die größte Probe ihrer Solidität abgab) nach Pesth. Die Insurgenten hatten sich zurückgezogen. Kossuth floh mit dem größten Theil der Insurrectionstruppen nach Debresin, während ein anderer kleinerer Theil in die Richtung von Waizen sich zog. Feldmarschall-Lieutenant Baron Hrabowsky liegt gichtkrank in Dsen darnieder. Unsere Armee wird in Budapesth einige Zeit ausruhen von den ungemein beschwerlichen Märschen in Frost und Schnee. Doch soll sogleich eine Heersäule zur Unterstützung des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Schlick abgesendet werden.

Böhmen.

Prag, am 4. Jänner. Heute um halb fünf Uhr Früh sind Ihre kaiserl. Hoheiten, die Herren Erzherzoge Albert, Wilhelm und Leopold, mit einem Separatrain hier eingetroffen.

Dem „Prager Abend-Blatte“ vom 6. Jänner entnehmen wir Folgendes: In der Reichstags-Sitzung am 3. Jänner wurde eine ältere Interpellation vom Minister Stadion, die Entwaffnung der niederösterreichischen Nationalgarde betreffend, folgendermaßen beantwortet: Das Ministerium erkennt keine Volksbewaffnung, die nicht unter gesetzlichen Beschränkungen auf Stand und Besitz gegründet ist; jene Waffen, welche Privateigenthum und nicht ursprünglich aus araischen Anstalten genommen wurden, werden den Eigenthümern vergütet werden.

Aus dieser ministeriellen Auffassung fließen folgende Konsequenzen:

1. Es gibt kein allgemeines Recht, sich Waffen zu kaufen.
2. Nicht bloß die niederösterreichische Nationalgarde, sondern sämtliche Nationalgarden der Monarchie sind von dem Ministerium gewissermaßen außer dem Gesetz erklärt.
3. Ein sehr enges Nationalgardengesetz steht in der nächsten Aussicht und
4. unsere hiesige Nationalgarde, wie sie jetzt besteht, ist nur eine factisch und provisorisch geduldete.

Eine weitere Interpellation in Betreff der Neuwahlen der Jänner-Abgeordneten, welche Staatsämter angenommen haben, beantwortete Stadion dahin, daß das Ministerium die Erneuerung solcher Wahlen als eine constitutionelle Sitte betrachten und sich derselben fügen wolle, doch könne es einen der Geschäftsordnung erst unlängst eingeschalteten Paragraph durchaus nicht als bindend betrachten.

Ungarn.

11. Armeebulletin.

Das Hauptquartier Sr. Durchlaucht, des Feldmarschalls Fürsten Windischgrätz, stand am 4. Jän-

ner in Bia, 3 Stunden vor Ofen, das 1. Armee-Corps in Teteny und Promontor, das 2. in Budabrs und nächster Umgebung, das 3. in Bia und Concurrery.

Aus dieser Aufstellung wird Morgen gegen Ofen vorgerückt. Beim Vorrücken des 1. Armee-Corps von Marton-Basar gegen Teteny unweit Hankabeg hat den 3. gegen Mittag der Banus einen Zusammenstoß mit dem Feinde gehabt, welcher letzterer einige Batterien auf den Höhen vorbrachte, und damit auf große Entfernung das Feuer eröffnete. Das 1. Armee-Corps erwiderte dasselbe beim Näherkommen überaus lebhaft und der Corps-Commandant ließ sogleich die Division Hartlieb links im Staffel vorgehen, und bedrohte dadurch die Rückzugslinie des Gegners um so mehr, als auch vom 2. Armee-Corps bei Bia die daselbst anwesende Cavallerie-Brigade rechts entsendet worden war, wodurch ein Abdrängen des Feindes von Ofen um so wahrscheinlicher wurde.

Die Magyaren, dem Banus an Streitkräften überlegen, zogen sich rasch gegen Promontor zurück, welchen Ort sie heute auch räumten, und die Höhen von Ofen besetzten.

Gestern fand sich in Bitske eine Deputation des ungarischen Reichstages ein, bestehend aus dem ehemaligen Minister-Präsidenten Grafen Louis Batthiany, dem Bischof Konovits, dem Grafen Malath und dem gewesenen Minister Deak.

Die Deputation wurde als solche nicht angenommen und Graf Batthiany gar nicht vorgelesen.

Es wurde ihr ganz lakonisch bedeutet, daß nur von unbedingter Unterwerfung die Rede seyn könne, und jeder andere Antrag ist ein für alle Mal entschieden abgelehnt worden.

General-Major Göh begann am 31. December von Jablunka aus die Offensive, besetzte am 31. mit der Haupt-Colonne Gázá, und mit einer Umgebungs-Colonne unter Hauptmann Schewik das Dorf Thursowka.

Am 1. Jänner rückten beide Colonnen nach Neustadt vor, welchen Ort der Feind verlassen, und bei Budatin und Silein Stellung genommen hatte, um den Brodner Engpaß und den Uebergang über die Waag zu vertheidigen.

Am 2. Jänner griff die Colonne des Generals Göh die Rebellen an. Letztere waren 3 Bataillone Honvéd, einige tausend Nationalgarden, 14 Kanonen und eine Abtheilung Honvéd-Cavallerie stark.

Durch Umgebungs-Colonnen im Rücken und der rechten Flanke angegriffen, zog sich der Feind nach einem mehrstündigen Gefechte, wobei ihm 2 Kanonen demontirt wurden, so eilig über die Waag nach dem Turozer Comitate zurück, daß ihm nur wenig abgenommen werden konnte.

Eben so lausen aus Pancsova vom 31. December 1848 höchst günstige Nachrichten für die Fortschritte der k. k. Truppen im Banate und der untern Donaugegend ein.

Oberst Baron Bernhardt zeigt nämlich dem hohen Kriegsrathe in Temeswar an, daß er den 24. December Deutsch-Bogsan in eigener Person, Wallachisch-Bogsan und Reschik aber durch Rittmeister Dlahowesky und Hauptmann Karokrat angreifen ließ, und diese aufständischen, vom Feinde stark besetzten Drikschaften nach mehrstündigem Gefechte und Eroberung von sechs Geschützen nebst drei vollständigen Bespannungen eingenommen habe.

Oberst v. Mayerhofer hat in Pancsova das Commando des Obersten v. Supplikac übernommen und ist mit 20.000, darunter einige Tausend Serben, bereit, die Offensive zu ergreifen.

Wien, am 6. Januar 1849.

Der Militär- und Civil-Gouverneur.

Welden,

Feldmarschall-Lieutenant.

Das „Fremdenblatt“ meldet: Neuesten Nachrichten aus Ungarn zufolge hat das Bombardement von

Ofen sogleich begonnen, als Fürst Windischgrätz die mit mehreren Uebergabsbedingungen an ihn aus beiden Städten abgeschickte Deputation abgewiesen und unbedingte Uebergabe beider Städte gefordert hatte. Das Bombardement erstreckte sich jedoch nur auf Ofen und dauerte nur 4 Stunden, worauf es in Folge einer abermals erschienenen Deputation vorläufig eingestellt wurde. Das weitere Resultat über diese Deputation ist nicht bekannt, doch so viel ist gewiß, daß der größte Theil des Bürgerlandes und auch der übrigen Bevölkerung für die Uebergabe beider Städte gestimmt ist, hieran jedoch bisher durch zahlreiche Haufen von Mobilgarden und Proletariern gehindert wurde. Eine große Anzahl der Revolutionsleiter soll aus Pesth geflohen, Kossuth jedoch bewacht seyn.

Die „Grazer Btg“ vom 8. Jän. enthält Folgendes: Kossuth soll einem Gerüchte zu Folge von seinen Satelliten Madarasz und Nyary gefangen genommen worden seyn, weil dieselben einen Brief von seiner Gattin aufgefangen hatten, worin dieselbe ihrem Gatten geschrieben habe, daß bereits Alles zur Flucht nach Amerika vorbereitet sey. In diesem Briefe soll auch erwähnt gewesen seyn, daß die überschickten 12 Millionen bereits in Sicherheit gebracht worden seyen. Dieses Gerücht dürfte sich leider nur auf einen frommen, patriotischen Wunsch gründen. Indes unmöglich ist ein solches Ende Kossuths nicht. Flucht Selbstmord oder Strang werden zweifelsohne das Ende dieses Abenteurers seyn.

Temeswar. Am 18. Dec. war bei Jankovac ein blutiges Treffen, wie im diesjährigen Kampfe noch keines vorgekommen. Die Macht der Magyaren betrug 30.000 Mann, während der Wojwode Supplikac ihnen bloß die Hälfte entgegenstellen konnte. Drei Compagnien Peterwardeiner Gränzer fielen bis auf Wenige, darunter eines 60jährigen Gränzers tapfere sieben Söhne, welche alle fielen und deren schönes Loos der überlebende Vater beneidete. Das Aufgebot der Serben nimmt jetzt an Großartigkeit zu. Der Serbenfürst Cara Georg Petrovic hat seine Unterthanen zum Landsturm gegen die Magyaren aufgeboten. Doch die größte Hoffnung der bedrängten Serben ruht auf dem siegreichen Vordringen des Fürsten Windischgrätz, und ist einmal Pesth, der Herd und das Herz des Aufstandes, genommen, so hat Kossuths letzte Stunde geschlagen und die unterdrückten Völker werden aufathmen und sich der Segnungen der Freiheit und des Friedens erfreuen.

Croatien.

Aus Ugram meldet die dortige Zeitung v. 2. Jänner: Leider müssen wir in unserem ersten Blatte dieses Jahres ein großes Unglück berichten! Die heldenmüthige serbische Nation, und da wir ihre Sache zu der unsrigen gemacht, traf mit ihr auch uns ein harter Schlag!

Der von der serbischen Nation gewählte und erst kürzlich von Sr. Majestät bestätigte Wojwode, Generalmajor Stephan Supplikac v. Pitez ist nicht mehr! Am 27. December 1848 4 1/2 Uhr Nachmittags, als er eben zu Pancsova die aus Serbien herübergekommenen Hilfstruppen empfing und sie mit einer feurigen Rede begrüßte, ward er vom Schlage plötzlich getödtet. — Ein Mann, in dem sich alle Hoffnungen der serbischen Nation concentrirten, mußte so schnell aus dieser Welt scheiden. Mit Behmuth erfüllt schreiben wir diese Zeiten nieder, und nur die Hoffnung tröstet uns, daß es der um ihren geliebten Wojwoden trauernden serbischen Nation gelingen werde, einen würdigen Nachfolger zu wählen, der mit derselben Begeisterung den Kampf der zum Selbstbewußtseyn erwachten Nation zu Ende führen wird, als der tapfere Supplikac ihn begonnen!

Aus Binkovce wird uns über diesen traurigen Fall unterm 30. December 1848 geschrieben:

„Die Hiobspost von dem plötzlichen Todesfalle Sr. Excellenz des Wojwoden Supplikac lagert sich wie ein Alp auf das Gemüth, wenn man den tra-

gischen Fall in seiner ganzen möglichen Tragweite erfäßt. Wird die verwaiste Nation bei der neuen Wahl von dem lebendigen Bewußtseyn getragen werden, daß besonders in dieser Krisis Einigkeit zur Lebensfrage geworden ist? Werden die etwaigen Prätendenten so großherzig seyn, ihren Ehrgeiz dem Wohle der Nation und der Monarchie zum Opfer zu bringen? Einigkeit ist in diesem Momente eine *conditio sine qua non*, die heiligste Pflicht eines jeden Patrioten ist das einzige Mittel, den betrübenden Unglücksfall weniger schädlich zu machen. — Die politische Blindheit des Pillerdorffschen Ministeriums hat den serbischen Nationalkampf auf ein Terrain gebrängt, wo er, mit dem Namen Rebellion gebrandmarkt, in der Gefahr war, über die Gränze der Loyalität zu gleiten, wo der energische Wille der Nation mit den Organen der Regierung in Conflict kam und wo der Serbe in die Alternative gerieth, mit der Nation oder mit der Regierung zu brechen. Das Ministerium Dobhoff coquetierte mit der Nation hinter den Coullissen und hatte für sie nur leere Worte, leere Hände. Jetzt, da das Ministerium Schwarzenberg-Station den Serben die Bruderhand gereicht, da die Nation im Hasen ihrer Wünsche angelangt, kommt der unerbittliche Tod und mischt Gift in ihre Glückseligkeit, indem er ihren auserkornen Leiter, den Wiederersten der Menschen, aus ihrem Jubelkreise reißt. — Doch wir wollen besonders jetzt, wo der Feind ihre spartanische Phalanx zu durchbrechen bemüht ist, der Klugheit der Nation vertrauen und rufen aus innigster Theilnahme unseren Brüdern zu: Seyd einig, einig, einig!

Ugram. Am 30. December ist der Herr Minister Baron Kulmer, und heute der Ministerrath, Herr Metell v. Dzegowicz, nach Wien zurückgekehrt.

Lombard. Venetianisches Königreich.

Der „Monitore Toscano“ meldet aus Venedig vom 23. December: Die Seestürme, die in dieser Jahreszeit von den Seeleuten so sehr gefürchtet werden, sind in den Gewässern von Venedig so wüthend gewesen, daß man sich dergleichen nicht erinnern kann, und wodurch die englische Brigg „Mulline“ am 21. um 2 3/4 Uhr Nachmittags zu Grunde ging. Die Schiffsmannschaft wurde, mit Ausnahme von 6 Personen, durch die Corvette „Lombardia“ gerettet.

Die „Gazzetta di Milano“ enthält eine Bekanntmachung vom 30. December v. J., in Folge deren auf ausdrücklichen Befehl des k. M. Grafen Radetzky die Gymnasien im lomb. venet. Königreiche, die am 2. Januar eröffnet werden sollten, bis auf weitere Verfügung geschlossen bleiben. Derselbe Maßregel erstreckt sich auch auf die beiden Universitäten von Pavia und Padua.

Donau - Fürstenthümer.

Tassy, 18. December. Unter diesem Datum bringt das in Czernowitz erscheinende Wochenblatt „Bukowina“ folgende Mittheilung: „Aus St. Petersburg kam durch das Consulat und ohne vorherige Verständigung und Vermittelung der Pforte an den Fürsten der Moldau der kaiserliche Befehl, der die Art der Rückzahlung des von Rußland den beiden Fürstenthümern gemachten Anlehens von 300.000 Silberrubeln regelt. Es soll darnach vom 1. Jänner in den beiden Fürstenthümern die Steuer um zwei Zehnthelle erhöht werden, davon fällt eins auf die Dorfgemeinden und das zweite soll von den Gutsbesitzern gezahlt werden. Dieser von St. Petersburg direct gekommene Befehl beweiset abermals, wie wenig man sich in der Praxis an die in der Note des Grafen Kesselrode vom 19. Juli gegebenen Versicherungen hält. Wie reimt überhaupt das russische Cabinet diese, ohne Vorwissen und ohne vorgängige Einwilligung der Pforte erlassene Anordnung mit seiner in der erwähnten Note feierlich übernommenen Verpflichtung, in den Fürstenthümern nur im Einvernehmen mit dem Sultan, dem Souverän dieser Länder, vorzugehen und jede zu nehmende Maßregel mit diesem gemeinschaftlich zu berathen?“

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 8. Jänner 1849.

Bank-Actien 1085 — 1090
5 o/o Metalliques 85 3/8 — 85 5/8.
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn 102 — 102 1/2
in C. M.
Actien der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn 98 1/2 — 99
in C. M.
Mailänder 69 — 69 1/2.

Aemtlliche Verlautbarung.

3. 48. (1) Nr. 7856

K u n d m a c h u n g.

Zufolge Verordnung des löbl. k. k. Kreisamtes zu Laibach vom 27. December v. J., 3. 22135, ist laut hohen Kriegsministeri- u. Erlasses vom 9. December 1848, 3. 5957, bei sämtlichen Feldjäger-Bataillons die Errichtung der 4. Divisionen durch Werbung von Freiwilligen angeordnet worden. — Indem man diesen hohen Erlaß zur Kenntniß bringt, ergeht zugleich an alle jene Individuen, die in den gedachten Truppenkörper einzutreten wünschen, hiemit die Aufforderung, sich zum Behufe ihres Engagements beim gefertigten Magistrate zu melden. — Stadtmagistrat Laibach am 5. Jänner 1849.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 40

Faschings-Krapfen!

Jeden Sonn- und Feiertag des Faschings, von 11 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags, sind frische, warme Krapfen bei der Unterzeichneten zu haben.

Helene Marolani.

3. 44 (1)

Anzeige.

Im neuen Bräuhaus auf der Polana-Vorstadt ist Auscher und Saacher Hopfen, von bester Qualität, um billigt herabgesetzte Preise zu haben.

Simon Bruner.

3. 43 (1)

In Cilli

steht bei Franz E. Maurer eine sehr wenig gebrauchte Wiener Neutische in La, auf Hängefedern, zu billigem Preise zum Verkaufe. Derselbe verkauft auch sein auf der Save in Reposch befindliches, fast neues Halbschiff, über 800 Str. tragend, zu verhältnismäßig sehr billigem Preise, und es wird hierüber sowohl in seinem Hause in Cilli, als auch auf seiner Glasfabrik in Triffail nähere Auskunft gegeben.

3. 53. (1)

Wohnung zu vermieten.

Im Hause Nr. 273, in der Spital-Gasse im 2. Stock, ist zu Georgi 1849 eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Speis, Holzlege und einer Dachkammer, zu vermieten.

Das Nähere ist im 1. Stocke zu erfahren.

3. 30. (2)

Wohnung zu vermieten.

Im Hause Nr. 183 in der deutschen Gasse sind für die kommende Georgizeit die schönen Quartiere im 1. und 2. Stocke zu vergeben. — Die Auskunft darüber ertheilt die Hausfrau selbst im obigen Hause wohnhaft.

3. 39. (1)

Wohnung zu vermieten.

In dem Hause Nr. 23, St. Peters-Vorstadt, 1. Stock wasserseits, ist eine Wohnung mit 5 neu bemalten Zimmern, 2 Küchen, Speis, Dachkammer, Keller und Holzlege, von Georgi dieses Jahres an, zu vergeben. Das Nähere erfährt man beim Hauseigentümer daselbst.

Bei **Ignaz M. Kleinmayr** in Laibach ist zu haben:

Gotha'scher genealogischer Hof-Kalender, nebst diplomatisch-statistischem Jahrbuche. 1849. 86 Jahrgang. Gotha. 1 fl. 30 fr. C. M.

Genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser, auf das J. 1849. 22 Jahrg. Gotha. 2 fl. 15 fr.

Genealogisches Taschenbuch der freien Häuser. 1849. 2 fl. 15 fr.

3. 17. (3)

Südslavische Zeitung.

Vom 1. Jänner 1849 an erscheint in Agram ein neues politisch periodisches Blatt in deutscher Sprache, unter dem Titel:

„Südslavische Zeitung,“

anfangs dreimal in der Woche in Groß-Folio. — Redacteur: J. Praus (früher Redacteur der Agramer Zeitung); Verleger: der bekannte südslavische Dichter: Dr. Demeter. — Indem die Südslaven als Nation durch ihre Vorkämpfer, die Serben und Croaten, neuerdings auf dem Schauplatze der Geschichte erscheinen, treten sie aus ihrer bisherigen untergeordneten Stellung

in neue Verhältnisse, in neue staatliche Verbindung mit den durch das Princip der Gleichberechtigung entfesselten und zum freiheitlichen organischen Leben gelangten Gliedern des alten Oesterreichs, mit jenen Gliedern, von denen sie bisher politisch und national streng geschieden waren. Es ist aber wesentlich erforderlich, daß die Glieder, die in eine neue staatliche Verbindung miteinander treten, sich genauer kennen lernen, daß sie sich gegenseitig aussprechen, was sie in den neuen Staatsverband mitbringen und wie sie sich in demselben zu etablieren wünschen. Die „südslavische Zeitung“ stellt sich die Aufgabe, das treue Organ der Südslaven in dieser Beziehung zu seyn. Sie wird hauptsächlich die Gesamtinteressen, die Politik der Südslaven ihren neuen staatlichen Bundesgenossen gegenüber erörtern und sich zugleich mit den inneren Verhältnissen und nöthig gewordenen Reformen bei den Süslaven und mit den Zuständen und besonderen Interessen ihrer verschiedenen Zweige in leitenden Artikeln befassen. Alle wichtigeren Ereignisse aus dem weiten Ländergebiete der Südslaven werden in der „südslavischen Zeitung“ schnell und aus verlässlichen Quellen mitgeteilt werden.

Der Standpunct dieses Blattes bei der Vertretung der südslavischen Gesamtinteressen ist: „das auf der Basis der Gleichberechtigung conföderirte Oesterreich als demokratische Monarchie.“

In ihrem Feuilleton wird die „südslavische Zeitung“ charakteristische Skizzen, Bilder und Schilderungen aus dem weniger bekannten socialen, nationalen und historischen Leben der verschiedenen Zweige der Südslaven, und hie und da Proben aus der nationalen südslavischen Literatur bringen.

Die „südslavische Zeitung“ kostet durch die Post halbjährig 5 fl. 10 fr. C. M. Man kann auf dieselbe pränumeriren bei allen Postämtern und in der „Expedition der südslavischen Zeitung in Agram.“

Einladung

zur Pränumeration auf die in Cilli

unter dem Titel:

„Slovenske Novine“

mit 1. Jänner 1849 erscheinende slovenische Zeitschrift.

Diese Zeitschrift wird, wie bisher, alle National-Interessen besprechen und erscheint im neuen Jahre 1849 jeden Donnerstag auf einem ganzen Druckbogen.

Halbjährige Pränumeration bei Selbstabholung 2 fl. C. M.

Wierteljährige 1 fl. C. M.

Mit Zusendung durch die Post halbjährig 2 fl. 20 fr. C. M.

„vierteljährig 1 fl. 10 fr. C. M.“

Die Pränumerations-Beträge bittet man an den Verleger **J. B. Jeretin**, Kreisbuchdrucker und Buchhändler in Cilli, portofrei baldigst einzusenden.

Die Pränumeration wird auch bei allen k. k. Postämtern angenommen.

Cilli den 22. December 1848

3. 2267. (3)

Bei **Joh. Giontini** in Laibach ist zu haben:

Illustrierter Kalender für 1849.

Mit 250 Abbildungen, Porträts, Karten und musikalischen Compositionen. Groß 4. Leipzig. 1 fl. 15 fr.

Der ewige Jude, von **E. Sue**, volkstümlich bearbeitet von Dr. Schiff. 10 Bände mit 40 Stahlstichen. Leipzig 1846. 2 fl. 30 fr.

Geschichte Napoleons, von **Dr. Schiff**. 5 Bände mit 6 Stahlstichen. 12. Leipzig. 1847. 1 fl. 15 fr.

Posébnno imenitne prerókbe sa vezhno spomina vrédne léta od 1846 do 1856. Is pisem kardinala **Larosha**, samakojenze **Maria Stifel** in svédogleda **Nostradamus**. 4 fr. Zwölf Stück um 40 fr.